

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellung 1.50 M., im Bezugs- und 10 km. Weite 1.25 M., im übrigen Thüringen 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernspreeher Nr. 29.

Kaution-Geld: 1. b. 1 Pfennig. Jede nach demselben Schrift oder deren Namen bei 1 mal. Einzahlung 10 g. bei mehrmaliger Entprechung Rabatt. Mit dem Vorkaufschreiben und Schluß. Landwirt.

Jernspreeher Nr. 29.

Friedrich der Große.

Ein Gedenkblatt zum 17. August.

Au diesem Freitage sind 120 Jahre verfloßen seit Friedrich der Große, die Sonne des 18. Jahrhunderts, sein mächtigstes, tätiges Leben überlebte. Was dieser König mit den Kräften seines armen Landes, mit dem Heldennamen seines kleinen Herres für Preußen, für Deutschland gegen die Kriegsmacht fast des ganzen Europas errungen hat, das steht unerschrocken in der Geschichte da. Und so soll der 17. Aug. uns ermahnen an unsere Dankeschuld gegen ihn.

Bersiehn wir uns zurück in die Stunden des 17. Aug. des Jahres 1786. Nach einem Leben, das nur seinem Volke gewidmet war, lebend an Seele und Leib, gab es auch am Abend seines Lebens für den immer mehr und mehr vereinsamten Monarchen, der alle die zu Grabe getragene hatte, welche er gelebt, mit denen er die großen Jahre seiner Heldentat durchlebt, keine Ruhe, sondern nur Arbeit vom frühsten Morgen bis in die Nacht hinein.

Im Winter 1786 war auch sein alter Bienen gestorben. Soll Todessahnung hatte der König ausgesprochen: „Der alte Bienen ist nicht im Tode ihren geblieben. Im Kriege hat er sich die Bienen im Tode zu geben. Ich aber verabschiede mich von der Welt, er ist mir auch im Tode vorausgegangen. Ich führe die Hauptarmee; bald werde ich ihm folgen!“ — Aber das Gefühl der Nähe seines Todes veranlaßte den großen König nicht etwa zur Schonung seiner schwachen Kräfte, sondern im Gegenteil, er suchte seine Zeit noch mehr auszunutzen als bisher.

Man weiß, wie hart das Tagewerk des Königs war. Um 3 und 4 Uhr im Sommer, um 5 Uhr im Winter erhob er sich. Nachdem er zuerst die eingelegenen Briefschaften geleitet, die ihm geliebt hatte, traten die Kabinetsräte zum Vortrage ein. Und nun rollte der Tageslauf in ununterbrochener Arbeit dahin bis zu Abend. Jetzt aber befehl er seine Kabinetsräte schon um 4 Uhr früh. „Mein Zustand nötigt mich, Ihnen diese Ruhe zu machen, die für Sie nicht lange dauern wird“, redete er sie an. „Mein Leben ist auf der Reize, die Zeit, die ich habe, muß ich benutzen, sie gehört nicht mir, sondern dem Staate!“ — So schaffte er unermüdlich bis zum letzten Tage. Nur der Tod setzte seinem Willen ein Ziel, als er am 17. August zwanzig Minuten nach zwei Uhr nachts entschlief. Wie bei seinem großen Nachfolger ein Jahrhundert später hier es von ihm: „Ich habe keine Zeit mehr zu sein!“ — Einen „Achtstundigen-Arbeitsstag“ kannte der „alte Fritz“ nicht.

Als die Kunde des Todes des einsamen Arbeiters im Schloss Sanssouci durch die Lande ging, wirkte sie wie ein Donner Schlag. In jedem Winkel berichtete man einer der Zeitgenossen von dem Einbrüche dieses für das preussische, das deutsche Volk so erregenden Ereignisses. Kein geringerer als der Generalfeldmarschall Hermann von Boyen, damals Junker im Infanterieregiment von Anhalt ist es, der uns hier in seinen Erinnerungen erzählt: „Ich schwebte in meiner Erinnerung der Auld des dumpfen Stimmens, das jene Nachricht bei allen Ständen erregte.

Männer, denen jedes weiche Gefühl fremd schien, weinten wie die Kinder, und selbst auf den Gesichtern solcher Personen, welche wegen unbefriedigter Wünsche weniger an dem großen Könige gehangen und bis dahin eine tadelnde Opposition gegen ihn gebildet hatten, lag man die ängstliche Frage: Was wird nun werden...?“

Nun, die Gegenwart gibt die Antwort auf diese Frage. Der Grund, den Friedrich der Große in jahrzehntelangen Ringen gelegt hat — in Heer und Verwaltung, in Schule und Haus, in Handel und Erwerb — trägt heute den mächtigen Bau des Deutschen Reiches.

Das Deutschtum und die deutsche Auswanderung.

In einem Lande mit sehr großer Zunahme der Bevölkerung, und in Hinblick auf den kosmopolitischen Zug, der gerade in vielen Deutschen, die ihr Glück in fernem Ländern machen wollen, steht, darf man in der Auswanderung deutscher Reichsbürger nicht ohne weiteres einen Nachteil für das Deutschtum und das Vaterland sehen, denn die Deutschen sind doch auch meist noch im Auslande Vertreter des Deutschtums und vermitteln mit dem Mutterlande Handelsbeziehungen und geistigen Verkehr. So sind gerade in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Deutsch-Amerikaner, weil sie nach vielen Millionen zählen, ein Machtfaktor, der die selbstsüchtige Politik der Nord-Amerikaner gegenüber Deutschland doch einigermaßen im Zaume hält, denn in Washington muß man bei der Präsidentenwahl sehr mit den Stimmen der Deutsch-Amerikaner rechnen. Man hat sich aber auch seit etwa zwölf Jahren gezeigt, daß die deutsche Auswanderung dank der hohen Blüte von Deutschlands Handel und Industrie ganz bedeutend abgenommen hat, also die Zahl derjenigen Deutschen, die da landen, daß es im Auslande ein besseres Auskommen für sie gäbe als in der Heimat, entschieden kleiner geworden ist. Wie groß der Rückgang der Auswanderung aus Deutschland ist, erweist man an folgenden Zahlen: Während noch im Jahr 1882 auf je 100 000 Deutsche 455 Auswanderer gezählt wurden, kamen von den insgesamt 28 075 deutschen Heimatsmännern im Jahre 1905 auf jedes Hunderttausend der deutschen Gesamtbevölkerung nur 47 Auswanderer, also kaum mehr als der zehnte Teil vom Jahre 1882. Das absolut größte Kontingent an Auswanderern stellte von allen deutschen Bundesstaaten naturgemäß Preußen, bei dem auf je 100 000 Einwohner 44 Auswanderer entfielen, also weniger als der Durchschnitt. Am wenigsten wohl scheint sich in Preußen die Bevölkerung der Provinz Posen zu fühlen; dort entfallen auf je 100 000 Einwohner nicht weniger als 154 Auswanderer. Weit besser sind offenbar die Schlesier daran, von denen insgesamt nur 680 über See eine neue Heimat gesucht haben, was einem Durchschnitt von nur 14 Auswanderern auf jedes Hunderttausend der Bevölkerung entspricht. Auch die Königlich preussischen Sachsen verhielten sich gegenüber nur geringe Neigung auszuwandern; nur 20 von je Hunderttausend haben im Jahre 1905 ihr Lebensglück über See gesucht. Die höchste Zahl von überseeischen Auswanderern haben von den preussischen Provinzen nächst Posen

die Provinzen Hannover und Westpreußen mit 82 und 81 Auswanderern auf je 100 000 Einwohner zu verzeichnen. Rheinland mit 25 und Ostpreußen mit 27 Auswanderern auf 100 000 Einwohner sind diejenigen preussischen Provinzen, die nächst Schlesien und Sachsen die wenigsten Bundesländer durch überseeische Auswanderung eingebüßt haben. Von den nichtpreussischen deutschen Bundesstaaten hat Bremen die höchste Ziffer aufzuweisen, stellt sich doch dort der Durchschnitt mit 242 auf mehr als das Fünffache des Durchschnittes für ganz Deutschland. Auch Hamburg hat auf 100 000 Einwohner 93 Auswanderer. Von den größeren deutschen Bundesstaaten weist Bayern mit 46 ungefähr den Durchschnitt des Deutschen Reiches auf, Württemberg mit 52 übersteigt ihn, Oldenburg mit 89 am bedeutendsten. Unter dem Durchschnitt von 47 Auswanderern auf 100 000 Einwohner bleiben das Königreich Sachsen mit 36, Baden mit 37, Hessen mit 30, Elsaß-Lothringen mit 32. Die wenigsten Einwohner hat das Herzogtum Anhalt an das überseeische Ausland abgegeben. Dort kamen auf je 100 000 Einwohner nur 17 Auswanderer. Unter den Jelen, die sich die deutschen Heimatsmännern gewählt haben, war das häufigste, wie in allen früheren Jahren, auch 1905 Nordamerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Von den sämtlichen 1905 über See ausgewanderten Deutschen haben nicht weniger als 26 005 im Lande der Yankee's ihre neue Heimat gesucht. Nur 333 hatten sich Brasilien, 924 andere Länder Amerikas, 84 Australien und 57 Afrika als Wanderziel gewählt. 672 Deutsche endlich sind nach England ausgewandert. (S. B.)

Politische Meberblick.

Verfassungsreform. In „Stenboten“ ist eine längere Abhandlung über die würtb. Verfassungsreform erschienen. Der Artikel schließt mit folgenden Ausführungen: „Gewiß besteht jetzt die Gefahr, daß die Zweite Kammer einen beträchtlichen sozialdemokratischen Einschlag erhält; der Reichstags und in zweiter Linie der Schwarzwaldbereich sind sehr stark industriell entwickelt und der Grundbesitz ist vielfach so zersplittert, ein Faktor und weniger, daß diese Teile Württembergs vielleicht noch ebensofolche Hochburgen der Sozialdemokratie werden, wie das „rote Königreich“ Sachsen es ist. Die nächstgewinnende Partei wird das ebenso sein, und für den Verlust der katholischen Mehrheit der Ersten Kammer wird es zweifellos dadurch größtenteils entschädigt werden, daß es in der nun nur etwa 4 katholische, dagegen nur 18 evangelische Stimmen (Ritter, Prälaten, Tübinger Kanzler) geschwächten Zweiten Kammer einen viel stärkeren Einfluß erlangen wird. Die Demokraten und die Liberalen werden Ruhe haben, sich gegenüber den beiden genannten Parteien zu behaupten, und nur die Bändler, an deren Rockschöße sich die paar Konserwativen hängen, werden auch starke Gewinne machen. Bei diesen Aussichten für die Zweite Kammer halten wir es für eine ungemünzte wichtige Errungenschaft, daß die Reform zu einer wesentlichen Stärkung der Ersten Kammer geführt hat, die jetzt nach Zahl,

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

Sogleich trat ich mein Amt und meinen Beruf an. Ich holte Wasser im Hofe, machte das Feuer an, tat Gänse, Enten und Hühner ein in ihre Ställe, und siehe, da ich das Amt und ordentlich machte, fand ich ihren ganzen Befehl. Meine Arbeiten lernte ich schnell und tat sie fröhlich. Junger Sophie erleichterte mir's auch durch ihr unaußersichtliches Wohlwollen, was ich recht gern anahm. Sie erzählte mir tausenderlei Geschichten und Witze, die mich oft recht lachen machte. Auch fehlte es nicht an Erzählungen aus des Herrchens Leben und Tun, durch die er freilich in meinen Augen nicht sehr gewann. Bald sagte ich auch so meine eigenen Ansichten über die Verhältnisse im Hause. Wenn nämlich Junger Sophie Wein für das Herrchen holte (und der trank für so einen alten Kanakerbart ungemünzt viel), so brachte sie auch immer einen Krug für sich mit, der dann im alten Küchenschrank sein Versteck hatte. Alle Halbwirtschaftlichen griff sie danach, setzte ihn an den Hals und es glückte dann hinab so hoch und tief, als glunge es in ein heißes Fass. Davon wußte natürlich das Herrchen nichts. Wenn Gänse da waren, hatten wir das beste Leben. Dann ging's in Soribus, wie Junger Sophie zu sagen pflegte. Aber was daif all das ruhige und gute Leben? Ich durfte nicht hinaus zu den Kindern, und spielen

sollte ich gar nicht. Verrenn mußte ich viel bei dem Alten; wenn aber sein Horn einmal losbrechen wollte, nahm mich meine Schwermut nicht in Schak. Mein Bett stand so, daß mir die ersten Strahlen der Sonne aufs Antlitz fielen. Ich fand daher fröhe auf, ordnete alles in der Küche, machte Feuer an setzte das Kaffeegeschirr aufs Feuer und machte die Tassen zurecht. Das keigerte Soppilas Gank noch mehr.

Es war seltsam, daß in eben dem Maße, wie ich in ihrer Gank lag, die des alten Herrchens von mir wich. Er sah mich schiel an, gab mir kein gutes Wort mehr und qualte mich recht abfällig. Wenn er aufgestanden war, so schaltete ein andloses Haken seine ersten Tagesstunden aus. Dann mußte ich ihm Kaffee bringen. Wehe mir, wenn ich dabei irgend etwas verfahren oder vergaß! Alles hatte bei ihm seine eigene unabänderliche Form. Wenn sie brodadetel wurde, ging's eben ohne Hader ab; aber verfahren man nur das geringste, so kamen die Schimpfwörter aus den Tiergeschlechtern — und nicht aus den sandarten und edelsten — zuhauf, und die Jungensfigkeit dabei übertraf wohl noch diejenige der Junger Sophie. Fluchen konnte er wie ein Lärche. Oft sagte die dicke Soppile: „Hochwürden, schämt Euch doch, so zu fluchen!“ „Zum Teufel, wer flucht denn?“ rief er dann nicht selten aus. Uebriaens war's bei ihm bloß eine böse Gewohnheit, und er tat's, ohne etwas dabei zu denken. Die dicke Soppile sagte: „Es gibt Hühner, denen flucht die Eierchale, aus der sie getroffen sind, durch's ganze Leben an. Dem geht's auch so. Seht Vater war Post-Schiffer zu Bernkastel; bei denen steht das Fluchen

im Volke, und der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“ So sprach sie aber nur, wenn das Herrchen über sie donnerte; sonst ließ sie doch in der Regel nichts auf ihn kommen.

Eine halbe Stunde nach dem Kaffee wurde eine holändische Pflahe geracht; aber auch nur eine. Es ist natürlich, daß ich hier von den Stunden rede, welche auf die Pflahe folgten, denn vorher durfte er ja nichts genießen.

Nach erinnere ich mich einer Scene, welche zu den schlimmsten Lebenserfahrungen gehört, die ich in diesem getücklichen Hause gemacht habe, und ich will sie erzählen, weil sie zeigt, wie mein Los war.

Nachdem ich an einem recht kalten Wintermorgen dem Alten den Kaffee gebracht, den meinen in der Küche getrunken, trat ich in die Stube, wo auch Junger Sophie am Spinnrade saß. Die Pflahe, welche das Herrchen seit gestern rauchte, war zerbrochen. Er sagte daher zu mir: „Hole mir den Kasten mit den Pfeifen!“

Bewelbeter Kasten war eben frisch von Grenzhausen, wo die Pfeifen gemacht werden, angekommen und stand unter dem Schreibpulte des Herrn. Ich zog hinein, nahm den Kasten, und ebenso rasch eilte ich wieder heraus. Unglücksfälligerweise kam mir dabei die schweichelnde Rahe in die Hand — ich stolperte — fiel — und warf alle die zerbrochenen Pfeifen vor des Herrchens Füße. — Ich schrie, die Rahe heulte, der Alte lachte wie ein Lärche, und Soppile lachte, daß sie Schokolade und fast hinter den Klem kam. (Fortsetzung folgt.)



Glaube und Besitz ein so anfälliges Element des öffentlichen Lebens ist, daß sie mit der Zweiten Kammer in einen ganz anderen Wettbewerb treten kann, als die auf zu einseitiger und schmaler Grundlage aufgebaute frühere Kammer der Standesherren es vermochte. Die Beratungen und die Beschlüsse der Ersten Kammer werden künftig ganz anders ins Gewicht fallen; sie wird ein wahrer Senat des Reichs sein und heute schon kann man von sehr liberaler Seite hören, daß es nun gelte, sich um die Erste Kammer zu kümmern und ihre Stellung zu stärken, um den radikalen Einflüssen das unbedingt nötige Gegengewicht zu bieten."

Zwischen Deutschland, den Niederlanden, England und Belgien ist ein Postvertrag vereinbart worden, der am 1. Novemb. d. J. in Kraft treten wird. Als die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrags werden die folgenden bezeichnet: Das Gewicht der gewöhnlichen Briefe, welche von den Niederlanden aus nach den drei Staaten oder von dort her nach den Niederlanden versandt werden, wird von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht und das Porto von 25 Cent auf 20 Cent ermäßigt. Auch das Porto für Drucksachen und Zeitungen erfährt eine Herabsetzung. Das Gewicht der nach den Niederlanden zu versendenden Postpakete wird von 5 auf 10 Kilogramm erhöht.

Die auf der Studienreise durch Deutsch-Ostafrika begriffenen deutschen Reichstagsabgeordneten sind, nach einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm, am Donnerstag von Romboza mit der Ugandabahn ins Innere abgereist, um die deutschen Besitzteile am Victoria-Nyanza zu besuchen.

Der Sultan soll vollkommen wieder hergestellt sein und die Regierungsgeschäfte selbständig wie früher führen. Alle entgegengelegten Nachrichten werden mit größter Entschiedenheit von den Hofkreisen in Konstantinopel bekämpft. — Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß die Porte, die dreiprozentige Zollherabsetzung am 14. September einführen werde, wird konstatiert, daß die Porte zwar eine entsprechende Absicht hatte, diese aber nicht ausführen kann, da die Zustimmung der Mächte noch nicht erreicht worden ist. Die Botschaften in Konstantinopel dürften demnach wieder über die Angelegenheit der Zollherabsetzung verhandeln.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 15. Aug. Nach einem Telegramm aus Dar-es-Salaam von heute meldet Major Johannes, daß in Upangwa (im Nordosten des Nyassasees) nur ein kleiner Aufstand zu erwarten und kein Grund zu Besorgungen vorhanden sei. Er läßt dort demnach den Hauptmann v. Kleist und selbst nach Dar-es-Salaam zurück. Hauptmann v. Schönberg meldet Reuanfassungen von Aufständischen am Rufest und Bhowera, südwestlich von Bwale. Zurückkehrende Offiziere haben die Vermutung ausgesprochen, daß der Aufstand im Süden des Tanganjika nach ein Jahr dauern könne.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 17. August.

Der Verbandstag der württ. Gewerbevereine findet am 26. August d. J. in Rottensburg a. R. statt. Zum Besuch derselben wird die gleiche Fahrpreisermäßigung wie in den Vorjahren bewilligt. Darnach berechnen die einfachen Fahrkarten 3. Kl. nach Rottensburg a. R., welche an die Mitglieder des Verbands gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von den 20 und mehr Kilometer von Rottensburg a. R. entferntesten Stationen ausgegeben werden, zur tagelangen Rückfahrt innerhalb 5 Tagen, wenn sie mit dem Stempel des Verbandstags versehen sind. Die ermäßigten Fahrkarten werden am 26. August ausgegeben. Ausgeschlossen von der Benützung bleiben die Schmalspige D 37, D 38, 200 und 207.

Aus dem Leben der Missionare.

Unter allen Berufen umschließt wohl der des Missionars im modernen Leben die größte Fülle von Romantik und selbstsamem Abenteuer. Der Geschickliche, der in fernem und ergötzlichen Ländern das Wort Gottes predigt, hat ja alle die Gefahren zu bestehen, die sich dem Forschungsreisenden, dem Jäger, dem Soldaten aufdrängen, er ist der Wut der Eingeborenen fast noch mehr ausgesetzt als sie alle, denn er kommt mit ihnen in die nächste Berührung. So ist es denn ein interessantes Gedanke, wenn eine englische Zeitung von einigen bekannten Missionaren in den verschiedensten Weltgegenden Berichte über das gefährliche Abenteuer, das sie erlebt haben, erditen hat und eine Reihe spannender und aufregender Ereignisse gleich in diesen Erzählungen an uns vorüber. So erzählt der Missionar S. D. Price aus Zentral-Indien von einer Pantherjagd in den Tiefen des Himalaja. In dem Dunkel der Nacht, von der rätselhaften Klarheit der nie ganz entschlossenen Natur umgeben, nur spärlich geleitet von dem fahlen Dämmern des Mondes folgt der Missionar dem lichten Körper eines Panthers, der durch das hohe Gras streift. Ein Schuß fällt; mit einem dumpfen Wutgedrüll verschwindet der Panther in den Büschen. Bei Sonnenanfang nimmt der Jäger die Verfolgung auf; die hinteren Spuren führen ihn in ein dichtes Gebüsch und er entdeckt den Panther, der auf einem Baum geklettert ist. Price feuert, aber die Entfernung ist zu groß und er schießt das Tier, das erschreckt auffährt und durch die plötzliche Bewegung vom Baum herunterfällt. In mächtigen Schreien

Erffringen, 16. Aug. Delonon Herdler verkaufte dieser Tage eine Kuh zu 608 M. Ein gewiß schöner Preis, der in unserer Gegend noch nicht ergiebt wurde.

Herrenberg, 15. Aug. (Korr.) Gestern ereignete sich auf der Straße zwischen hier und Rehringen ein Automobilunfall, der leicht Gräuliches zur Folge hätte haben können. Infolge zu raschen Umbiegens an einer vorher nicht sichtbaren Kurve rannte das Fahrzeug gegen eine auf einem Stein ruhende an einer Eisenstange befestigte Warnungstafel — unweit eines Bahübergangs — mit solcher Wucht auf, und die 3 Insassen, 2 Herren und 1 Dame aus Stuttgart in weitem Bogen auf ein glücklicherweise noch ungenutztes Ackerfeld geschleudert wurden, ohne Schaden zu nehmen. Der Chauffeur dagegen, welcher sich noch im Fahrzeug befand, erlitt besonders im Gesicht nicht unbedeutende Verletzungen. An dem Fahrzeug selbst waren verheerende Schäden wahrzunehmen, welche des andern Tages durch Mechaniker notdürftig ausgebessert wurden, worauf die Rückreise nach Stuttgart angetreten wurde.

Bad Teinach, 14. August. Vom Weiter sehr begünstigt, fand heute mittag für die Kurgäste ein Badfest auf der Katharinenplazette statt. Bei den Klängen der Kapelle entwickelte sich bald reges Leben. Durch eine Belohnung und die Kinderpreise war reichlich für Abwechslung gesorgt. Die zahlreich erschienenen Kurgäste waren von den gebotenen Unterhaltungen sehr befricdigt.

Rottensburg, 14. August. Den Bemühungen des Hopfenbauvereins Schwarzwaldkreis ist es gelungen, eine Abänderung der bisher für die Anlegung von Hopfenbarren geltenden Feuerpolizeilichen Bestimmungen zu erreichen, setzen das R. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 31. Juli d. J. die Vorschrift, daß offenes Holzwerk über dem Lande mit 3 cm starken Eppbleien zu verkleiden sei, fallen gelassen hat.

r. Grömbach O. A. Freudenstadt, 16. August. In äußerst brutaler Weise machten sich gestern nachmittag einige Hausierer, 3 Männer, 1 Frau und 2 erwachsene Kinder, des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung schuldig. Im „Saum“ zur Ordnung verwiesen, befehligten sie den Wirt, drängten denselben vom Lokal ab und bedienten sich selbst. Als auf erfolgte Hilferufe Nachbarn herbeieilten, ging die brutale Gesellschaft mit Säbeln auf dieselben los und verletzte auch einen hiesigen Bürger ernstlich. Erst auf telephonische Kurufung des Landjägers machte sich die Gesellschaft aus dem Stände.

Freudenstadt, 14. Aug. Von jeder empfanden es die Reisenden, die auf der zwischen Guntingen und Dornheim gelegenen Haltehalde Mittelbrunn aus- oder einsteigen wollten, als einen großen Mißstand, daß dort weder ein Warte- noch ein Fahrkartenabgaberaum existiert. Nach dem heutigen Aufstehen der R. Eisenbahndirektion sollen nun auf dem Haltepunkt Mittelbrunn ein Warte- und ein Nebengebäude errichtet werden.

r. Stuttgart, 16. Aug. In den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli d. J. an Reichsmünzen ausgeprägt worden für 10 895 540 M. Doppelfronen auf Beibehaltung, ferner für 263 580 M. Fünfschillinge, für 4 827 974 M. Zweischillinge, für 1 060 909 M. Einerschillinge, für 1 889 863 M. Fünfpennigstücke, für 414 445 M. Zehnpennigstücke, für 318 845,90 M. Fünfpenningstücke, für 13 050 M. Zweipennigstücke und für 42 869,95 M. Einpennigstücke.

Stuttgart, 16. August. Wir machen auf den am Samstag 18. Aug. von Stuttgart Hbf. nach Friedrichshafen abgehenden Sonderzug zu dem Rückfahrkarten mit 45-tägiger Gültigkeit zu ermäßigten Preisen ansprechen werden, aufmerksam. Hinsicht: Stuttgart Hbf. ab 11.10 nachm. am 18. August, Friedrichshafen Hbf. an 4.25 früh am 19. August. Rückfahrt: Friedrichshafen Hbf. ab 9.55 abends am 19. August, Stuttgart Hbf. an 2.55 früh am 20. August.

Stuttgart, 16. Aug. Einer neueren Meldung aus Rärnberg zufolge sind bei dort an dem Viehhändler Kocher aus Raltenal begangenen Raubmords verdächtig: der

Monsieur Joseph Gruber, geboren 1873 zu Grahan bei Traunstein und dessen Geliebte, die ledige Arbeiterin Marie Gurringer aus Weiling bei Jugoisbad. Beide sollen sich Anfang voriger Woche nach Frankfurt gewandt haben. Gerandt wurden etwa 1000 M., die in einem abgenutzten naturledernen Jagdwinkel verpackt waren.

r. Cannstatt, 16. Aug. Zum Brand der Zuckerrfabrik in Rünster ist nach den letzten Feststellungen noch zu ergänzen: Menschen werden nicht mehr vermist, es ist bei dem einen Opfer geblieben, doch sind zahlreiche Personen durch Brandwunden verletzt, davon 5 schwer. Der Name des Seideten ist Ernst Ergenzinger von Reutlingen O. A. Marbach. Die Dampfessel sind unbeschädigt, dagegen sind fast alle Maschinen zerstört und die Hauptmaschinen beschädigt. Der Schaden, der jetzt noch nicht ganz zu übersehen ist, soll Millionen betragen, wird aber größtentheils durch 5 Versicherungsgesellschaften gedeckt. Die Entschuldigungsursache ist auf Entzündung des Zuckers durch Elektrizität zurückzuführen. Der Betrieb soll nach etwa Jahresfrist wieder aufgenommen werden können. Geschädigt sind auch viele Bauern, die im weiten Umkreis Zuckerrüben angepflanzt haben.

Dietersweiler, 16. August. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern hier. Der zwölfjährige Sohn des Wirtens Müller war am Gabel beschäftigt, als sein Fuß plötzlich von dem Räderwerk erfasst und der Vorderfuß abgerissen wurde. Es war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle, doch war eine Amputation des Fußes nicht zu umgehen. Da der Junge eben das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt hat, wird er seitens der Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft eine lebenslängliche Rente ausbezahlt erhalten.

Schramberg, 13. Aug. In hiesiger Gegend, wo kaum ein Gehdit ohne Blennorrhoe anzutreffen ist, hat die Intercel einen Ertrag bis jetzt nicht abgeworfen. Die Monate April, Juni und Juli waren der Dornigtracht sehr ungünstig, und die Borräte vom Mai waren bald aufgebraucht, so daß vielfach die Notwendigkeit eintrat, die Böcker zu füttern. Die Hoffnung auf eine ergiebige Spätrtracht ist wegen des vielen Regens zur Zeit ebenfalls gering.

Wailingen, 14. Aug. St. Bekanntschaft wurden im Gewand Rohrboden in Kleinheppach, sowie im Gewand Ballenreig in Grobheppach auf neue Reblant herbe eubed. Das Enternen von Gegenständen jeglicher Art, sowie unbefugtes Betreten der verschlossenen Weinberge wurde aufs strengste verboten; daselbe gilt für die angrenzenden Weinberge.

Ulm, 13. Aug. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgängnis ist heute die wegen Diebstahls inhaftiert gewesene ledige Rosa Beutle von Burgheim bei Weimingen entwichen. Sie war in der Wohnung des Inspektors mit Reinigungsarbeiten beschäftigt und suchte in einem unbewachten Augenblick durch das Fenster das Weite. — Für die Festnahme des Räubers Steiger aus Humlingweiler, der vom hiesigen Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist dem hiesigen Schatzmann Ebert vom Justizministerium eine Belohnung von 50 M. bewilligt worden.

r. Immendingen, 16. Aug. Neulich der bekannten Donauversicherung in Immendingen tritt in letzter Zeit eine Verschärfung des Donauversicherungssystems in die Erscheinung. An der Versicherungskasse verankert alles Wasser, eine Ausfluchstelle in die Donau ist nicht zu finden.

r. Künzelsau, 16. Aug. Ein schwerer Unfall wurde zwischen Dohbach und Dörsbach auf der Landstraße durch die Rücksichtslosigkeit eines Automobilisten verursacht. Der Bauer Roth wurde von einem Automobilisten niedergedrückt und unbeschädigt seinem Schicksal überlassen. Roth, der von einem Samariterklub ansässenden französischen Automobil, das einige Zeit später die gleiche Straße fuhr, aufgenommen wurde, ist schwer verletzt. Der Automobilist, der den Unfall herbeiführt hat, ist bekannt.

r. Langenburg, 16. Aug. Erbsprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Ober der Kolonialverwaltung, ist gestern nach beabsichtigtem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

ergriff es die Flucht und wieder folgt der Jäger dem reichlichen Schweiß, der die Spuren des Panthers begleitete. Wieder verblüht sich das Tier in einem dichten Busch; Price hört ein dumpfes Brüllen, aber plötzlich wird alles still und er glaubt, daß es vielleicht an seiner Wunde verendet sei. Da auf einmal aber schnell das gewaltige Tier ohne das geringste Geräusch mit wilder Behendigkeit wenige Schritte vor dem Missionar empor. Price feuert sein Gewehr los und springt dann zurück, um dem Angriff des Tieres zu entgehen. Aber schon ist der Panther dicht bei ihm und schlägt seine spitzigen Zähne in seinen Arm. Preis wäre verloren gewesen, wenn nicht sein kleiner Forstrevier Tobi von hinten auf den Panther gesprungen und sich in seinem Rücken festgebissen hätte. Dadurch wurde der Panther von Price abgelockt und nun konnte der Missionar sich aus dem Busch retten; als er bei seinem eingebohrnen Begleiter ankam, fiel er ohnmächtig, aus 14 Wunden blutend, die ihm der Panther beigebracht hatte, nieder. Ein furchtbares Abenteuer aus den Bograusländern erzählt der chinesische Missionar Green. Ein Betruener hatte ihm gemeldet, daß eine Bande wild anscheinender Männer mit Pistolen und breiten Schwertern bewaffnet, sich um seine Bestimmung auswählte. Da er bereits für sein und der Seinen Leben seit dem Bekanntwerden der Unruhen gefährdet hatte, so hatte er die Handlung sehr veranlaßt und seine Frau und Kinder in einen sicheren Keller im hinteren Teil des Hauses gebracht. Bald hörten die angstvoll Ausschauenden das wilde Geschrei der Boyer und ihr Wutgeschrei, als sie mit wuchtigen Schlägen den Sämann nicht erzwingen konnten. Green wollte noch einen Versuch machen, das Leben der Seinen

zu retten, er tappte sich im dunkeln nach einem hochgelegenen Fenster hin, stieg hinauf und wollte mit den Leuten reden. Aber ein wildes Jochen empfing ihn und dann das Knallen von Flinten, dann klappte er von ein paar Augen getroffen herunter. An die Wand gelehnt schleppte er hinüberkrücht sich mühsam bis zu den Seinen hin. Draußen rannten unterdessen die Boyer hin und her, suchten mit Keilern die Mauern zu erschüttern und vom Dach her einzubringen, aber durch fortwährende Schüsse das Holz zu durchlöchern. Stundenlang ertönten ihr Geschrei, ihre wütenden Schläge, ihr wildes Räkeln. Dann wurde es plötzlich still. In dem dunklen Keller, in dem der Missionar mit den Seinen sich verbarg, schlichen die Minuten so langsam dahin wie Stunden. Dicht aneinander gedrängt warteten sie auf den Tod und lauschten hinaus in das Dunkel, aber nur das ängstliche Rinken der naraßigen Kinder unterdrück die lautlose Stille. Endlich löstete sich Green aus dem Keller hervor, durch die Ränne hindurch bis zur Tür. Am Eingang fanden hier aufgetürkt wie Wespennester zwei riesige Kerle mit breiten blühenden Schwertern, die sie, als sie ihn sahen, hoch in die Luft hoben. Von allen Seiten erschienen andere Boyer und bald fand sich die Missionarsfamilie in den Händen ihrer furchtbaren Feinde. Ein anderer Missionar schildert wieder ein Abenteuer im ewigen Eis, indem er von den Eskimos umlagert sich nur durch höchste Selbstgegenwart und unerschrockenen Mut vor dem sicheren Tod retten konnte. So tonen tausendfache Gefahren auch dem Missionar unter der glühenden Sonne des Orients und dem ewigen Schnee des Nordens.



Serichtsaal.

r. Stuttgart, 15. Aug. (Schöffengericht). Wegen Vergehen gegen § 183 der Gewerbeordnung und Beleidigung wurde ein verheirateter Buchbinder, der anlässlich des Buchbinderstreiks einen Nichtstreikenden, den er zu bestimmen versucht hatte, sich dem Streik anzuschließen „Schuft“ zu rief, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

König Eduard und Kaiser Wilhelm.

Cronberg i. T., 15. August. Der Besuch König Eduards bei Kaiser Wilhelm auf Schloss Friedrichshof ist von höchstem Wetter begünstigt worden. Der Kaiser und König Eduard bewohnen den ersten Stock der Frontseite von Schloss Friedrichshof, von der aus sich eine herrliche Fernsicht auf die heute im Glanze des Sonnenlichts liegende Rheinebene bietet.

Berlin, 16. Aug. Das Berl. Tageblatt hört, daß der Verlauf der Cronberger Begegnung besriedigt und den Rest von Bestimmungen besichtigt habe. Oheim und Neffe seien in bestem Einvernehmen geblieben. Der Abschied war einige Grade herzlicher, als die Begrüßung. Die Monarchen riesen sich „au revoir“ zu und tranken bei der geistigen Abendtafel einander zu.

Berlin, 15. Aug. Nach einem Telegramm des Hof. Kanz. aus Cronberg macht König Eduard nicht den formalen Eindruck, den man auf Bildern zu erkennen glaubt; seine leichten Bewegungen täuschen über die Jahre hinweg, die er schon trägt. Ein sonderbares ironischer Zug um den Mund und im Auge, der zum Ausdruck kommt, fällt dem Zuschauer sofort auf.

Homburg v. d. S., 15. Aug. Der Kaiser und König Eduard führen von der Saalburg kommend in Automobilen über die Kaiser Friedrichspromenade nach dem Elisabethbrunnen zum Bandgrafenpark, das die Monarchen besichtigten. Hierauf wurde die Fahrt über die Ferdinandsanlagen und Oberursel nach Schloss Friedrichshof fortgesetzt.

Berlin, 15. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Kaiser und König ist heute in Schloss Friedrichshof mit S. M. dem König von England zusammengetroffen. Wir freuen uns, daß dieses Wiedersehen beider Monarchen wie in der englischen, so auch in der deutschen Presse fast überall mit Sympathie begrüßt worden ist. An den laut gewordenen Vermutungen über besondere politische Gründe dieser Begegnung glauben wir uns nicht beteiligen zu lassen. Der wirkliche Wert der Begegnung erscheint auch ohne solche Kombinationen nicht gering. Wir hoffen, daß die Aussprache der beiden Staatsoberhäupter der Festigkeit des Weltfriedens dienen werde. In Uebereinstimmung mit allen, die zu beiden Seiten des Kanals von der gleichen Stimmung befeuert sind, heißen wir den König ehrerbietig willkommen.

König Eduard hat sich gestern vormittag in Cronberg von Kaiser Wilhelm verabschiedet und die Reise nach Marienbad fortgesetzt. Ueber die politischen Beziehungen der beiden Monarchen erzählt der über solche Ereignisse meist gut unterrichtete Berl. Hof. Anz.: Bei der einständigen Unterredung der beiden Monarchen auf der Schlossstraße in Gegenwart des Herrn von Tschirsky und des Berliner englischen Botschafters Baskelles sind die schwebenden Fragen im letzten Konversationsstadium besprochen worden. Wichtige Entscheidungen sind nicht getroffen worden, weil in der internationalen Politik im Augenblick nichts zur Entscheidung drängt. Kaiser und König hatten vorher allein konferiert. Diese Unterhaltung scheint der Kernpunkt der Zusammenkunft gewesen zu sein, auch wenn nur Widersprüche privater Natur beseitigt worden sind, die bei den ausgeprägten Persönlichkeiten der beiden Herrscher doch ihre Reflexe auf die Politik der beteiligten Staaten werfen. Entgegen den geringen Erwartungen, die man an die Zusammenkunft knüpfte, ist man unumwunden der Meinung, daß sie Vorteile bringen wird. Einem weiteren Telegramm desselben Blattes zufolge nahm der Kaiser kurz vor der Ankunft des Königs Eduard Gelegenheit, sich wiederum über die Presse und ihre Rückwirkung politischer Entscheidungen zu äußern. Diesmal sprach er über die englische Presse, von der er anerkannte, daß sie in den letzten beiden Jahren besser geworden sei. Früher insbesondere seien besonders über die Ziele der deutschen Politik zahlreiche falsche Mitteilungen gemacht worden, auf welche zum Teil die wichtigsten Beziehungen zwischen den beiden Völkern zurückgeführt werden mußten. Der Kaiser hofft, daß diese Verhältnisse sich noch weiter bessern werden. — Nachdem König Eduard abgereist war, fand in Homburg v. d. S. in Gegenwart des Kaisers die feierliche Enthüllung des sog. Bandgrafenbäumals statt, das der Kaiser zur Erinnerung an das Bandgrafenhaus Dessen-Homburg, vor allem an den durch das Reichliche Drama dichterisch verklärten Prinzen Friedrich, den dritten Bandgrafen von Homburg, der Stadt gewidmet hat.

Marienbad, 16. Aug. Der König von England ist heute mit Gefolge um 3 Uhr 35 Min. hier angekommen.

Berlin, 15. Aug. Die Volkszählung, welche aus Thron: Durch die neue Ministerüberführung ist eine Erleichterung der russischen Einwanderung eingetreten. Alle russischen Auswanderer, welche die preussische Grenze passieren, müssen jetzt außer den vorgeschriebenen Legitimationspapieren den revidierenden Grenzbeamten eine bestimmte Summe Vorgeb. Erwachsene 400 M., Kinder 300 M., vorweisen. Wer dies nicht vermag, wird über die Grenze zurückgeschoben.

Berlin, 16. Aug. Nach dem Hof. Anz. übernahm der Erbpriester zu Hohenlohe heute morgen unter Ab-

kürzung seines Urlaubes die Dienstgeschäfte der Kolonialabteilung wieder. Der Reichstangler Herr Bölow beschied den Begleitrat Hamann nach Nordbray zum Vortrag. Den Anlaß beider Reisen dürften die bekannten ungarischen Kolonialaffären bilden. — Der Deutschen Tagesztg. zufolge will Herr v. Bobielki in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einreichen.

Berlin, 15. Aug. Der Präsident der verflochtenen St. Bonif. Weltausstellung, David Francis, ist in Begleitung einiger Ausstellungsdirektoren in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser persönlich ein Diplom und eine Medaille zu überreichen und ihm den Dank der Stadt St. Louis für die Beteiligung Deutschlands anzusprechen.

Pforzheim, 14. August. Heute früh wurde einem Bureaudienner, während er im Postgebäude die Post in Empfang nahm, sein Fahrrad gestohlen. Doch der Dieb kam mit dem gestohlenen Rad nicht weit. Ortsunkundig, wie er war, fuhr er in den Hof des neuen Amtshauses hinein, im schnellsten Tempo die Treppe hinunter, um verlegt liegen zu bleiben — neben der Polizeiwache. Diese nahm sich sofort liebevoll des Verletzten an, wobei sein Diebstahl aus Tageslicht kam. Er gestand sofort seine Tat ein und erklärte sehr naiv, dies sei das erste und letzte Rad, welches er stehle. Der Dieb wurde zunächst ins städtische Krankenhaus verbracht, da seine Verletzungen nicht unbedeutend sind; dem Eigentümer aber konnte das Rad sofort wieder zurückgegeben werden, worüber er ebenso überrascht als erfreut war.

Hornberg (Baden), 14. Aug. Eine auffallende Erscheinung wurde gestern morgen um 2 Uhr 45 Minuten beobachtet. Bei kühnem Himmel zeigte sich am südlichen Horizont nach kurzem, blickartigen Aufleuchten eine Feuerfäule, die etwa eine halbe Minute sichtbar blieb und dann unter hörbarem Rischen sprühend auseinanderfiel. Die Säule hatte, vom Auge aus berechnet, einen Umfang von ca 50 zu 150 cm.

r. Enzfeld in Baden, 16. Aug. Der frühere Rentamann der Frhr. von Göll'schen Herrschaft hier, Richard Koller, hatte seit ca. 15 Jahren Unterhaltungen zu Ungunsten seiner Herrschaft im Gesamtbetrag von über 6000 M. begangen. Er wurde von der Kreisstrassammer Hebelberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Alle vor 1900 begangenen Unterhaltungen wurden als verjährt erachtet.

Leiberg, 14. August. Wegen des Projekts einer Stauanlage über dem Leibberger Wasserfall zur Befestigung von Wasserwerke in der Gutsch fand am Freitag hier eine Besprechung der Interessenten statt. Der Stand der Sache ist jetzt folgender: Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens ist mit Genehmigung des Ministeriums gewillt, die Borsarbeiten aus Staatsmitteln vornehmen zu lassen, wenn seitens der Wasserwerksbesitzer und sonstiger Interessenten (Gemeinden n. v.) genügendes Interesse darauf besteht wird. Ergeben dann diese Untersuchungen die Möglichkeit einer solchen Anlage, dann kann die Ausarbeitung eines wirklichen Projekts in Betracht gezogen werden und an den durch diese Ausarbeitung verursachten Kosten müssen dann die Interessenten, soweit sie sich für die Ausarbeitung des Projekts erklären und dazu verpflichtet, tragen helfen.

München, 16. Aug. Der Bischof von Regensburg, Dr. Ignatius v. Senestrey, ist heute nachmittag im Alter von 88 Jahren gestorben.

Handwerk und Heimarbeit. Eine wichtige Enquete hat der Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, der am 4. und 5. September in Nürnberg stattfand, beschlossen. Der Ausschuss beschäftigte sich mit der Stellung des Handwerks zur Frage der gesetzlichen Regelung der Heimarbeit und beschloß, die Beziehungen des Handwerks zur Heimarbeit und zur Hausindustrie durch eine Umfrage bei den Handwerks- und Gewerbetagern klarzustellen.

Erfurt, 15. August. In einer gestern nachmittag veranstalteten Versammlung der Erfurter Gewerkschaften wurde mit 74 gegen 10 Stimmen die Erhöhung des Bierpreises von 13 auf 14 Pfennig abgelehnt. Heute nachmittag wollen die Brauer Thüringens nochmals eine Versammlung abhalten und zur Frage der Bierpreiserhöhung Stellung nehmen.

Schallau, 15. Aug. Die hiesigen Wirte zeigen an, daß sie die erhöhten Bierpreise fallen lassen und das halbe Liter wieder zu 10 Pfennig verkaufen.

Röln, 15. Aug. Ueber ganz Rheinland ging gestern ein schweres Gewitter nieder. In Röln richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an. Der Deichraum des Rheins zu Kachen stand mehrere Fuß tief unter Wasser.

Kachen, 14. Aug. Heute nachmittag gegen 3 Uhr herrschte ein furchterliches Unwetter mit Hagelschlag. Die Feuerwehre mußte an mehr als hundert Stellen in Tätigkeit treten, um unter Wasser gestaute Keller anzupumpen. Der Deichraum des Rheins stand mehrere Fuß unter Wasser. Auch in der Umgebung sind laut „Allg. Ztg.“ große Beschädigungen von Feldern und Wäldern entstanden.

Riel, 18. Aug. Die atlische Schlagschiffe, die Schiffe der Aufklärungsgruppen und die Torpedobootsflottilien sind nachmittags von der diesjährigen Sommerübungsreise hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Paris, 16. Aug. Die Bischöfe von Grenoble und Chalons sur Marne verließen die päpstliche Enklave und ermahnten zur Unterordnung unter die Befehle des Papstes sowie zum Zusammenschluß aller Gläubigen angeführt des bevorstehenden Kampfes.

Marzelle, 16. Aug. Eine Feuerbrunnst zerstörte die Kathedrale.

Belgrad, 16. Aug. Viele griechische Familien flüchten aus Bulgarien, da die Bulgaren gedroht haben, alle Griechen zu massakrieren.

Tanger, 16. Aug. Fünfzehn Schiffe des französischen Geschwaders besuchten gestern von Malaga kommend, die Stadt Tanger. Die französische Kolonie veranstaltete die üblichen Festlichkeiten. Das geringe Aussehen, welches der Besatz hier macht, ist ein Beweis für die seit der Konferenz von Algier eingetretene Beruhigung.

Aus Amerika. Der Export amerikanischen Büchsenfleisches war im Juni 1906 mit 461 000 Dollars um 386 027 Dollars geringer als im Juni 1905. Das haben die Chicagoer Fleischtrüß-Schlachtereien getar.

El Paso, 16. Aug. In Chihuahua in Mexiko wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Berufsführer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 16. Aug. Bei einer Konferenz in Neu-Peterhof willigte der Zar in verschiedene Vorschläge des Ministerpräsidenten Stolypin, die beweisen sollen, daß die russische Regierung den dringenden Bedürfnissen nach Ordnung zu trauen gesonnen ist. So sind am Dienstag den 14. ds. mehrere Kommissionen gebildet worden bezüglich der Agrarfrage, der Judenfrage, der Todesstrafe, der Amnestie, der Revision der temporären Gesetze n. v.

Warschau, 15. Aug. In verschiedenen Stadtteilen wurden heute Polizisten- und Militär-Patrouillen von Revolutionären überfallen. Viele Polizisten, Soldaten Gendarmen und mehrere Revolverkrieger wurden erschossen oder verwundet. Das Militär gab eine Salve ab, wodurch viele Personen getötet oder verwundet wurden. Die Zahl der Opfer ist in diesem Augenblick nicht festzustellen, da die Schießerei noch fortbauert.

Berlin, 14. Aug. Aus Petersburg meldet die Hoff. Ztg.: Die Zahl der Angeklagten vor dem Kronstadter Kriegsgericht beläuft sich auf über 2000. Die Verhandlungen werden unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Rechtsanwälte sind zur Verteidigung nicht zugelassen.

Röln, 15. Aug. Der Petersburger Korrespondent der „Allgemeinen Volksztg.“ berichtet, daß die im Lager von Kragnosje-Selo haltgehabten Wälder heinabe in einer nachdrücklichen Katastrophe gefährdet hätten. Bei allen Truppenstellen waren unter die Platzpatrouillen scharfe Patrouillen gemeint. Glücklicherweise wurde der Anschlag rechtzeitig entdeckt. Die Sitzungen müssen über den Fall das strengste Stillschweigen bewahren. Wie verlautet, hat man mehrere Bildpersonen verhaftet, die aufscheindend das Militär zu dem russischen Plan gewonnen haben.

Bermischtes.

Faulc Jubiläenarten. Nach § 195 des Invalidenversicherungsgesetzes verliert eine Duldungsart ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte bezeichneten Auslieferungstermin zum Austritt oder zur Verlängerung der Gültigkeit eingereicht ist. Ein Aufdruck auf der ersten Seite jeder Karte weist auf diese Bestimmung hin. Trotzdem kommen fast täglich Duldungsarten zur Kollektierung, die über diese Dauer hinaus sich in den Händen der Besicherten befinden haben, deren Gültigkeit nicht verlängert worden ist und die deshalb ungültig geworden sind. Die Besicherten setzen sich dadurch der Gefahr aus, daß ihre wohlverdiente Anwartschaft auf eine Rente erlischt. Um die Besicherten vor Nachteilen zu bewahren und die verspätete Kollektierung von Duldungsarten auch Möglichkeit einzuschränken, sei ausdrücklich auf jene Bescheidbestimmung aufmerksam gemacht.

Die in letzter Zeit vielgenannte „Amerika“, der Hiesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie, welchen Ge. Majestät als „Jacht“ benannt, bringt die „Flotte“ in der Augustnummer im Bilde. Ein Rückblick auf den Werdegang des Dampfschiffbauwesens von Adoff May wird durch dieses Bild trefflich illustriert. Der neue englische Flottenstützpunkt „Singapore“, der „Schlüssel von Ostasien“, wird eingehend beschrieben. — Die neuen „Blottemarken“ sind zum Teil sehr hübsche und sinnreiche kleine Kunstwerke, die ihren Zweck „Scheitern für unsere Flottenmacht beizutragen“ hoffentlich erfüllen werden. Th. Newell nennt sich ein geistreicher Schriftsteller aus Wien, der schon verschiedene Weltprobleme auf den Kopf zu stellen versucht hat. Wenn man ihm vielleicht auch nicht immer unbedingt recht geben mag, so sind viele seiner Schlussfolgerungen doch von unübersehbarer Logik; so auch in dem interessanten Abschnitt „Del in die Meeresschwäne“. Einer unserer ältesten Veteranen der Kriegsmarine ist die „Grille“, früher eines der schnellsten Kriegsfahrzeuge der damaligen Flotten. — Für diejenigen, welche jetzt in die Ferien gehen oder ihren „Urlaub“ schon genießen haben, werden die „Urlaubsvorgänge“ unserer Marine von Interesse sein. — Ein Artikel über das beliebte Rudersportboot Borkum, Heitafel der Gründungen und Kreis aus unserer Kriegsmarine beschreiben das Fest, dem wir immer eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage beigegeben ist. In der Unterhaltungsbeilage finden wir zum Schluß eine Besprechung des bekannten Buches „Nauticus“, das sich energisch gegen den ihm bis jetzt allseitig angelegten „offiziellen“ Charakter verwehrt.

Auswärtige Todesfälle.

Christian Schneider senior, Wehrgemeinder, 75 J., Freudenbad. — Christine Straubinger, Witwe, 77 J., Nordstetten.

Witterungsvorhersage. Samstag, den 18. August. Kühl, morgen etwas trüblich, dann langsam aufhellen.

Hierzu das Wandersübchen Nr. 32 sowie der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 16.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.



Bekanntmachung.

Die R. B. u. d. T. Telegraphenverwaltung beabsichtigt, entlang der Röhrenschicht ab- von Leert nach Werden, sowie entlang der Nachbarschaftsfrage von Heilbronn über Burgloch nach Beuren je ein Fernsprechkabel zu erstellen.

Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphen-Bege-Gesetzes vom 18. Dezember 1899 bei den H. Bauämtern in Heilbronn begw. Mittenfeld auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Tübingen, den 14. August 1906.

R. Telegrapheninspektion
H. Wöhlinger.

Erlene Koller u. eichene Schnittwaren-Verkauf.



Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich ca 30 Rm. sehr schöne 2 m lange Erlene Koller im Durchmesser von 12-26 cm auf dem Bahnhof Herrensberg lagernd; ferner hat Holzschmied einen Eisenbahnmotoren eichene saubere Schnittwaren von 3, 4, 5 und 6 cm stark für Käfer und Schreiner geeignet um annehmbaren Preis abzugeben.

J. Friedrich Maish, Holzhändler
in Rath Oberamts Herrensberg.

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold:

Otto Gittinger, Schwobaleut.

Preis Mk. 1.30.

Dieses längst erwartete neue Bändchen des Verfassers von „So sem' mer Best!“ ist soeben erschienen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist

praktischen Hausfrauen
unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Nagold.

Neuheit

Badwannen

von verzinktem Blech.

Dieselben sind billiger als Holz- oder Gusswannen, brauchen keinen Aufbewahrungsort, wenig Wasser zu einem bequemen Vollbad und sind leicht zu transportieren.

Zu gefälliger Abnahme empfohlen von

Karl Bertsch, Flaschner.

G. W. Zaiser
Buchhandlung * Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 29. * Gegründet 1826.
Alle im amtlichen, geschäftlichen und privaten
Verkehr vorkommenden
Druck-Arbeiten
werden prompt und billigst geliefert.

Nagold.

Magnesit- bauplatten

zur raschen Einbauung von Zimmern, vollkündige trockene Bände sofort benutzbar; sowie sämtliche

Bauartikel

hält auf Lager

Wilh. Benz, Bauwerkstfr.

Nagold.

! Knabenanzüge!

elegante Fasset selbstverfertigt, kein Fabrikware, empfindet fortwährend

Fr. Klais, Kleiderhlg.
zur billigen Quelle.

Nagold.

Eine grdzire

Wohnung

samt allem Zubehör hat bis 1. Okt. oder Marzint zu vermieten

Chr. Wagner.

80-100 Liter

Milch

Roggenmilch, werden wir sofort von pünktlich zahlender Abnehmer gesucht. Offerte unter A. II an die Exped. d. Bl.

Arbeiterinnen- Gesuch.

Zwei tüchtige Arbeiterinnen haben in unserer Spinnerei sofort lohnende Beschäftigung.

Rohrdorf. Gebr. Seeger.

Dienstmädchen- Gesuch.

1 tüchtiges Mädchen für Küche, Hausarbeiten zu sofortigen Eintritt bei hohem Lohne gesucht.

Christ. Stähle z. Hecht
Schwenningen a. R.

Gesucht

für die Oberämter Nagold, Calw, Gorb, Freudenstadt und Sulz a. R. werden zum Betrieb von Wein erbrüchsam, solide Leute bei hoher Provision.

Offerte unter C. H. L. 25 an die Exped. d. Bl.

Für die lit. Behörden und Herren Beamten!

Demnachst werden erscheinen:

Die württ. Gemeindeordnung mit der Vollzugsverordnung und Register.

Hauptausgabe nach der Begründung des Gesetzes, den Kommissionsberichten und den Verhandlungen der Ständerversammlung unter jeweiliger Angabe der Gesetzesquellen. Erläutert und herausgegeben von Georg Schmidt, Regierungs-Minister zu Oberbach. Circa 300 Seiten in Taschenformat, dazu noch die später erscheinenden Vollzugsverordnungen mit Gesamtregister. Der Gesamtpreis wird sich zwischen Mk. 4.50 bis Mk. 5.50 halten.

Die württ. Gerichtskostenordnung von Oberlandesgerichtsrat Dr. Saidlen. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 5-6 Mk.

Hilfstafern zur Berechnung der Umlagen der Gemeinden und Kirchengemeinden, der Gemeindeumlagen auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe, der Gemeindefinanzsteuer und der kirchlichen Umlagen nach den Prozentsätzen von 1-50 unter Hinzufügung der Gehaltsprozente in den Prozentsätzen von 1-15. Bearbeitet von Wilh. Quinagl, Oberamtssekretär in Kirchheim u. L. 200 S. mit 185 Tafeln. Preis ca 3 Mk.

Ges. Bestellungen nimmt entgegen die

**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

NAGOLD (Marktstrasse.)

Künstliche Zähne

jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,

Plomben

in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,

Goldkronen und Brückenarbeiten,

Zahnextraktionen,

auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.

Sprechstunden täglich.

Wilh. Holzinger, Dentist.

Das Einmachen

der Früchte beahmt und jede Hausfrau schätzt die Früchte vom Schimmel durch Dr. Oetker's Salz- und 10 Pfz. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.

Registrierung über das Einmachen umfasst von Dr. H. Oetker, Bielefeld.

STOLLWERCK

SCHOKOLADE KAKAO